

Christen IN NOT: Hilfe im Nahen Osten

MIT EINER NEUEN HILFSAKTION FÜR CHRISTEN IN NOT IM NAHEN OSTEN SETZT DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT KATHOLISCHER VERBÄNDE ÖSTERREICHS MIT IHREN LAIENORGANISATIONEN GEMEINSAM MIT „KIRCHE IN NOT“, „CHRISTIAN SOLIDARITY INTERNATIONAL“ UND „INITIATIVE CHRISTLICHER ORIENT“ EIN ZEICHEN DER SOLIDARITÄT. AUCH DIE SPORTUNION, TEIL DIESER ARBEITSGEMEINSCHAFT, RUFT SEINE MITGLIEDER AUF, DIESEN VERFOLGTEN CHRISTEN BEIZUSTEHEN UND IHNEN MIT SPENDEN DEN VERBLEIB IN IHRER HEIMAT ZU ERMÖGLICHEN.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV) startet eine breit aufgestellte Hilfsaktion für die schwer bedrängten und verfolgten Christen im Nahen Osten. Die Aktion wird gemeinsam mit den Hilfsorganisationen „Kirche in Not“, „Christian Solidarity International“ (CSI) und „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) durchgeführt, die schon im Nahen Osten aktiv sind.

„Die Christen haben ein Menschenrecht darauf, auch künftig in ihrer Heimat im Nahen Osten friedlich leben zu dürfen“, sagte AKV-Präsident Helmut Kukacka. Er stellte gemeinsam mit den Vertretern der anderen Hilfsorganisationen in Wien die neue Initiative vor, für die auch eine eigene Website (www.christeninnot.at) eingerichtet wurde.

Mehr als 4.000 Christen ermordet

Allein in Syrien sind mehr als eine halbe Million Christen – rund ein Drittel aller Christen des Landes – auf der Flucht, viele davon noch innerhalb Syriens. Mehr als 4.000 Christen wurden bereits ermordet. Dass die massive Christenverfolgung in Österreich wie im gesamten Westen nach wie vor kaum ein Thema ist, sei völlig unverständlich, sagte Kukacka. Das Schweigen müsse endlich durchbrochen werden, so der einhellige Tenor bei der Pressekonferenz. Kukacka erinnerte dabei auch an Kardinal Christoph Schönborn, der Ende März den verfolgten Christen im Nordirak einen Besuch abgestattet hatte. Die Hilfe für die von Verfolgung und Flucht betroffenen



Menschen im Nahen Osten sei allemal effektiver und letztlich auch günstiger, als in Europa Zäune zu errichten, so der Kardinal damals.

Spenden für Zukunftsperspektiven

Es genügen vergleichsweise geringe Mittel, um den Menschen vor Ort zu helfen. „Wenn Menschen in ihrer Heimat vor allem auch Zukunftsperspektiven für ihre Kinder erkennen, dann bleiben sie und ma-

chen sich nicht auf den gefährlichen Weg in Richtung Europa“, betonte CSI-Generalsekretär Elmar Kuhn bei der Präsentation. Hilfsprojekte vor Ort müssten deshalb vor allem bei Kindern, Jugendlichen und Familien ansetzen, bestätigten auch ICO-Geschäftsführerin Romana Kugler und „Kirche in Not“-Nationaldirektor Herbert Rechberger.

Konkret sollen in einem ersten Schritt drei Hilfsprojekte in Syrien und im Irak unterstützt werden (siehe auch rechte Seite): ein Hilfsprojekt von Ordensfrauen in der heftig umkämpften syrischen Stadt Aleppo, ein Ausbildungsprogramm für Studenten in der nordwestsyrischen Stadt Qamishli und ein Bauprojekt im nordirakischen Dorf Enishke. AKV-Präsident Kukacka rief die zahlreichen AKV-Mitglieder, aber auch alle anderen Menschen guten Willens auf, mit diversen Spendenaktionen für die Christen im Orient zu sammeln: „Die bedrängten Christen vor Ort brauchen unser Gebet, unsere Worte, vor allem aber auch unsere Taten.“

Nachhaltige Hilfe

Wie AKV-Präsident Kukacka bei der Pressekonferenz sagte, ist die neue Initiative nicht als einmalige Aktion zu verstehen. Man hoffe, die drei Projekte in einem Jahr entsprechend finanziell unterstützen zu können, „im Sommer 2017 wird dann Bilanz gezogen und wir werden weiter überlegen, wie wir die Aktion fortsetzen“.

Infos auf: www.christeninnot.at bzw. www.akv.or.at



Die Vertreter der beteiligten Hilfsorganisationen präsentieren in Wien das „Christen in Not“-Hilfsprojekt.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

WIR BITTEN UM IHRE SPENDE FÜR EINES DER DREI HIER ANGEFÜHRTEN PROJEKTE ODER FÜR UNSERE GESAMTE SOLIDARITÄTSAKTION AUF DAS KONTO:

**BIC: GIBAAWWXXX
IBAN: AT49 2011 1824
1397 6101**

Alle Spenden sind von der Steuer absetzbar!

HILFE FÜR ALEPPO

„Kirche in Not“ unterstützt seit langem die Ordensfrau Annie Demerjian, die in der syrischen Stadt Aleppo ein Team von Freiwilligen leitet, die Menschen mit Heizöl, Elektrizität, Lebensmitteln und Medizin versorgt. Im Umfeld der Kämpfe, Bombenexplosionen und dem Feuer der Scharfschützen habe das Team mehr als 550 der bedürftigsten Haushalte zu versorgen, berichtet „Kirche in Not“-Direktor Rechberger. „Die meisten Menschen können sich die Grundversorgung wegen der galoppierenden Inflation nicht mehr leisten. Wegen der zunehmenden Gewalt und einer Verschlechterung der Situation hat Schwester Annie ‚Kirche in Not‘ um Hilfe gebeten, um Familien mit Gutscheinen für sauberes Wasser, Pakete mit den Lebensmitteln, Hygieneprodukten, und Geld für Mieten zu versorgen.“ Die Zahl der christlichen Familien in Aleppo ist von 200.000 (vor dem Krieg) auf kaum 35.000 geschrumpft. Einige der übrig gebliebenen Christen spürten laut Schwester Annie, „dass sie eine Mission haben zu bleiben, während andere zu schwach und verängstigt sind, um über die einzige Straße, die aus der Stadt führt, zu fliehen ...“

Sie können helfen! Spenden Sie unter Kennwort: „Annie“

AUSBILDUNG IN QAMISHLI

„Christian Solidarity International“ unterstützt derzeit u.a. christliche Studenten an der Universität von Qamishli durch die Finanzierung des Studiums und deren Unterkunft. Für die Christen sei eine fundierte Ausbildung die einzige Möglichkeit, in Syrien eine Zukunft zu haben, so CSI-Generalsekretär Kuhn. Das Projekt sei aber mit jährlichen Kosten von 25.000 Euro für CSI alleine schwer zu finanzieren. Qamishli, eine syrische Stadt an der nördlichen Grenze zur Türkei gelegen, ist Zufluchtsort für viele vom IS vertriebenen Christen. Die Stadt wird von der Regierungsarmee gehalten. Sie grenzt zudem an das freie Kurdengebiet und ist daher von der islamischen Terrorgruppe nicht einnehmbar.

Sie können helfen! Spenden Sie unter Kennwort: „Syrien“

JUGENDZENTRUM IM NORDIRAK

Die „Initiative Christlicher Orient“ unterstützt seit Jahren das christliche Dorf Enishke in der Autonomen Region Kurdistan/Irak. Das Dorf zählt 185 Familien, zur Pfarre gehören auch die beiden Orte Benatha und Hamziyeh mit ca. 60 Familien. Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs und der Etablierung des IS in der Region befinden sich in Enishke nun auch an die 450 Flüchtlingsfamilien mit deren Kindern, die unter schwierigsten Verhältnissen leben müssen. Im Jahr 2013 wurde von der „Initiative Christlicher Orient“ mit Unterstützung der Oberösterreichischen Landesregierung bereits ein Kindergarten errichtet – „und jetzt soll ein Jugendzentrum gebaut werden“, sagt ICO-Geschäftsführerin Kugler. Zudem gibt es weitere Bemühungen, nachhaltige Quartiere für geflüchtete Familien zu errichten, um den Aufbau einer Lebensgrundlage in und rund um Enishke zu ermöglichen. „Für das geplante Jugendzentrum müssten noch rund 53.000 Euro aufgebracht werden“, rechnet GF Kugler vor und hofft deshalb auf zahlreiche Spenden aus dieser neuen Hilfsaktion.

Sie können helfen! Spenden Sie unter Kennwort: „Enishke“